

Weniger wäre mehr

Novak Djokovic: „Der Pyrrhussieg des Djokers“, FR-Sport vom 11. Januar

Wer ist eigentlich dieser Herr Djokovic, um den so viel Zirkus veranstaltet wird? Ein – weltpolitisch gesehen – völlig unbedeutender Tennisspieler, zugegeben der aktuell Beste. Durch die Gazetten, Netzwerke und auch das Fernsehen gehen täglich diverse Beiträge über seine Einreise nach Australien, um dort auf einen Filzball zu dreschen und einige Millionen zu kassieren. Und darüber wird nun rund um die Uhr berichtet: Einreiseverbot, Abschiebehotel, Richterspruch etc. Und durch die übertriebene mediale Aufmerksamkeit fühlt er sich in seinem Verhalten auch noch bestätigt. Sollte sich aber herausstellen, dass er doch unkorrekte Dokumente hat, wird er wohl ausgewiesen und die Hetztiraden, auch die seiner Familie werden ein Maß annehmen ...

Hier, wie aber auch im Fall Kimmich und anderen bekannten Sportlern, wäre weniger mehr. Wir haben weiß Gott andere Probleme, als uns mit solchen unwichtigen Figuren tagelang zu beschäftigen. Und wenn ich schon einmal dabei bin: Auch die Berichterstattung über Spaziergänger, „Querdenker“ und ähnliche Spezialisten dürfen ruhig zurückgefahren werden. Denn: Je weniger Aufmerksamkeit, desto weniger Lust der Mitläufer, dabei mitzumachen. Es darf auch einiges einfach medial ignoriert werden, denn die Berichterstattung darüber geht nicht nur mir, sondern vielen anderen auf die Nerven. Ich lese das nicht mehr, und im Fernsehen schalte ich zumindest den Ton ab. Reinhard Matthies, Pinneberg

SORRY

In einem Bildtext zum Interview mit Denis Scheck („Wer keine weiche Birne hat, kauft harte Äpfel aus Halberstadt!“, FR-Feuilleton vom 10.1., S.20/21) haben wir Carl Barks als Erfinder der Comicfigur Donald Duck bezeichnet. Richtig ist, dass Barks zwar der Zeichner war, der Donald Duck zu Weltruhm verhalf und viele andere Figuren aus Entenhausen und drumherum entwarf, doch er war nicht der Erfinder von Donald Duck. Wem diese Ehre wohl gebührt? Walt Disney selbst soll eine frechere Comicfigur neben Micky Maus gewünscht und persönlich bestimmt haben, dass es eine cholerische Ente im Matrosenanzug sein sollte. Für die Öffentlichkeit gezeichnet bzw. animiert wurde diese Figur erstmals von den Disney-Mitarbeitern Art Babbitt, Dick Huemer und Albert Hurter für den Kurzfilm „Die kleine kluge Henne“ von 1934. Carl Barks soll Donald Duck erstmals nebenher gezeichnet haben, während er am Disney-Film „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ mitarbeitete, der 1937 erschien. Der erste veröffentlichte Langcomic von Barks mit Donald als Hauptfigur war „Donald Duck Finds Pirate Gold“ von 1942, deutsche Fassung: „Piratengold“. Er wird mitunter als Barks' Erstlingswerk bezeichnet. lbü



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20220110

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Thomas Flierl, Ex-Kultursenator von Berlin, über seine Forschung zur Architektin Margarete Schütte-Lihotzky. Präsenzteilnahme unter club-voltaire.de. Per Video: club-voltaire.de/video
Montag, 17. Januar, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Der schnellste Weg zurück in die Normalität

Pandemie: „Impfpflicht frühestens ab Mai“, FR-Politik vom 10. Januar

Wie die „Spaziergänger“ solidarisch sein könnten

Millionen sind in Deutschland noch nicht geimpft. Wollen sich vielleicht auch gar nicht impfen lassen. Sie zwingen, als gefährdende Minderheit, der großen geimpften Mehrheit immer wiederkehrende Einschränkungen auf. Und fühlen sich auch noch als Freiheitskämpfer – nicht unwesentlich „befeuert“ durch libertäre Äußerungen aus den Reihen des gelben Ampellichtes. Merken die „Spaziergänger“ eigentlich nicht, dass sie Freiheitskämpfer sind, die die Freiheit für alle verhindern? Eine Impfpflicht ist da schon eher der solidarische Weg aus der Corona-Abhängigkeit, auch wenn sie, zeitlich limitiert, individuelle persönliche Freiheiten einschränkt. Sie ist der schnellste Weg zurück in die Normalität, die die „Spaziergänger“ ja fordern. Bis dahin – und dann nicht darüber hinaus – sollte die Pflicht verpflichtend sein.

Aber wieder zögert die Politik und ein Kanzlerwort wackelt. Der Zeitplan des parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens wird

sich wohl hinziehen, lese ich in Magazinen und auch in der Rundschau. Wegen Karneval kann das Parlament im Februar nur einmal tagen, lese ich dort auch. Unglaublich! Ist dieses Event nicht weitgehend abgesagt? Die Rund-Um-die-Uhr-Tätigen in Krankenhäusern und anderswo werden für diese „jেকে“ Auszeit sicher Verständnis haben ...

Mag ja sein, dass Omikron-Infektionen nicht so schwer verlaufen. Aber eins ist klar – ohne den Piks wird es nicht gehen. Die Alternative ist die „schmutzige Impfung“ – wie Gesundheitsminister Lauterbach die Durchseuchung der Bevölkerung nennt. Wollen wir uns wirklich so in die befreiende Endemie retten?

Bertram Münzer, Gütersloh

Robuste Funktionalität der Natur

Bei aller Beunruhigung über die rasante Verbreitung der Omikron-Variante scheinen sich die Lichtblicke zu verdichten. Viren passen sich nach dem Muster Mutation – Selektion – Evolution zu ihrem eigenen Nutzen an. Eigentlich will

ein Virus seinen Wirt dauerhaft oder immer wieder nutzen. Bei den angestammten Wirten des Virus funktioniert das, und es besteht Aussicht, dass der neue Wirt Mensch mehr in die Rolle der Heimstätte gerät und weniger zum Opfer wird. Bringt das Virus seinen Wirt um, so ist das ein biologischer Betriebsunfall. Bei dem Überangebot an menschlichen Wirten ist der Evolutionsdruck auf das Virus, also die Notwendigkeit, mit den Wirten schonend umzugehen, leider gering. Nur durch Impfen wird das Angebot an Gastgebern geringer und zwingt so das Virus, mit den verbliebenen Wirten sorgsamer umzugehen.

Es wird die Zeit kommen, dass das weiter angepasste Virus uns als neue Wirte gerade so benutzt wie die unausrottbaren Schnupfen-, Grippe-, Herpes- oder Papillomaviren. Dass es auch mal Verluste gibt, ist für die robuste Funktionalität der Natur nicht mehr als ein Ausrutscher.

Hartmut Willibald Rencker, Mainz

Diskussion: frblog.de/spaltung-2

Ausgeblendet und verdrängt

Guantánamo: „Zwei Jahrzehnte Unrecht“, FR-Politik vom 11. Januar

... und Deutschland hat den Fall Oury Jalloh

Die USA haben noch immer Guantánamo, Russland hat Straflager, China Umerziehungslager. An all diesen Brutstätten staatlicher Gewalt wird gefoltert und die Menschenrechte werden systematisch missachtet. England hat den politischen Gefangenen Assange und in Deutschland bleibt der Mord an Oury Jalloh und zwei weiterer Todesfälle in Gewahrsam der Polizei Dessau nach 17 Jahren noch immer unaufgeklärt. Wann geht es um Verbrechen Einzelner in einer Demokratie, wann um solche von radikalisierten Gruppen in Uniform, ab wann müssen wir von systematischer Gewalt sprechen, von staatlich befohlenen Schurkereien? Und wann sind

sogenannte Schurkenstaaten am Werk?

Es kann nicht sein, dass der staatlich befohlene und mit aller Brutalität durchgeführte Mord an Jamal Kashoggi in der Botschaft Saudi-Arabiens in der Türkei zum unausgesprochenen Maßstab dessen erklärt wird, wann Grenzen staatlicher Gewalt unmissverständlich überschritten sind. Können wir Bürger*innen noch die Anfänge erkennen, deren gewehrt werden soll? Kehren staatliche Organe noch vor der sprichwörtlichen, eigenen Haustür? Sollte der ständig herbeigeredete Fortschritt, der gewagt werden soll, nicht zuerst ein menschlicher sein? Wird die Umformulierung und Umdeutung der Forderung Willy Brandts nicht zu einer Farce in Anbetracht der Tatsache,

wie wenig, sprich: formal und juristisch abgesichert, Demokratie gewagt wird?

Robert Maxeiner, Frankfurt

Schönen Dank an Frank-Walter Steinmeier!

Im Bericht über Guantánamo und zwei Jahrzehnte Unrecht wurde leider bezüglich der Nennung des deutschen Häftlings Kurnaz etwas ausgeblendet. Dass er viereinhalb Jahre, ohne Urteil und Beweis einer Schuld dort einsaß, verdankte er u.a. dem peinlichen Verhalten des heutigen deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier. Der hätte in seiner damaligen Funktion frühzeitig helfen können, gemäß bisheriger Berichterstattung, die man leider verdrängt. Rolf Lang, Heusenstamm

Aus Profiteuren werden Verlierer

Stromanbieter machen dicht: „Unliebsame Energiewende“, FR-Regional vom 7. Januar

Da gibt es also Stromkund*innen, die die Gesetze des Marktes genutzt haben, um zu ihrem persönlichen Vorteil – vermutlich durch jährliches Anbieter-Hopping – den billigsten Stromanbieter zu finden. Und dieser Stromanbieter ist auf einmal – ebenso aufgrund von Marktbebewegungen – nicht mehr so billig und kündigt die Lieferverträge, weil er die billigen Preise nicht halten kann. Die Billigkund*innen verlangen nun von den Grundversorgern, zu deren bisherigen Strompreisen aufge-

nommen zu werden. Dass diese für die Neukunden ebenfalls teuren Strom – zu Marktpreisen – hinzukaufen müssen und diese deshalb an die neuen Billigkund*innen weitergeben wollen, erregt Empörung. Die Verbraucherzentrale fährt ihre Geschütze auf und argumentiert mit Daseinsvorsorge.

Ja, geht's noch! Daseinsvorsorge! Genau! Stromversorgung ist Gemeingut. Es war ein Fehler, sie zu privatisieren. Gemeingut gehört in die Hand der staatlichen Gemeinschaft. Genauso

wie Krankenhäuser, Bildung, Verkehr und vieles andere mehr!

Die bisherigen Profiteure des Kapitalismus, die von einem billigen Stromanbieter zum nächsten hoppeln, lernen jetzt, dass man in diesem Kapitalismus auch Verlierer sein kann. Warum sollte dafür die Gemeinschaft aufkommen? Privatisierung von Vorteilen und Sozialisierung von Verlusten – dieses Konzept wird die Gesellschaft irgendwann zusammenbrechen lassen. Marianne Friemelt, Frankfurt